

Wöchentlich 60 Bl., monatlich 2,00 M. Im Voraus postfrei. Postbezug 4,20 M. Einzel-Beitrag 10 Pf. Auslandsbestellung 6,- M. pro Monat.

Der „Vorwärts“ erscheint wöchentlich zweimal, Sonntags und Montags einmal, die Abendausgaben für Berlin und im Handel mit dem Titel „Der Abend“, illustrierte Beilagen „Wort und Bild“ und „Kinderfreund“, Ferner „Unterhaltung und Wissen“, „Frauenstimme“, „Lehrer“, „Bild in die Arbeiterwelt“ und „Jugend-Vorwärts“

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Die einipaltige Sonntagsausgabe 40 Pfennig. Beilagen 2,- M. Reichsdruckerei „Kleine Anzeigen“ das in jeder Nummer 12 Pfennig. Jedes weitere Wort 12 Pfennig. Stellenangebote das erste Wort 15 Pfennig, jedes weitere Wort 10 Pfennig. Worte über 15 Buchstaben zahlen für zwei Worte. Arbeitsmarkt Seite 60 Pfennig. Familienanzeigen für Mannschaften Seite 40 Pfennig. Anzeigenannahme im Hauptgeschäftsbüro: Unter den Eichen 2, wöchentlich von 7 bis 17 Uhr.

Redaktion und Verlag: Berlin SW 68, Lindenstraße 3
Fernsprecher: Köpenick 298-297 Telegramm-Nr.: Sozialdemokrat Berlin

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

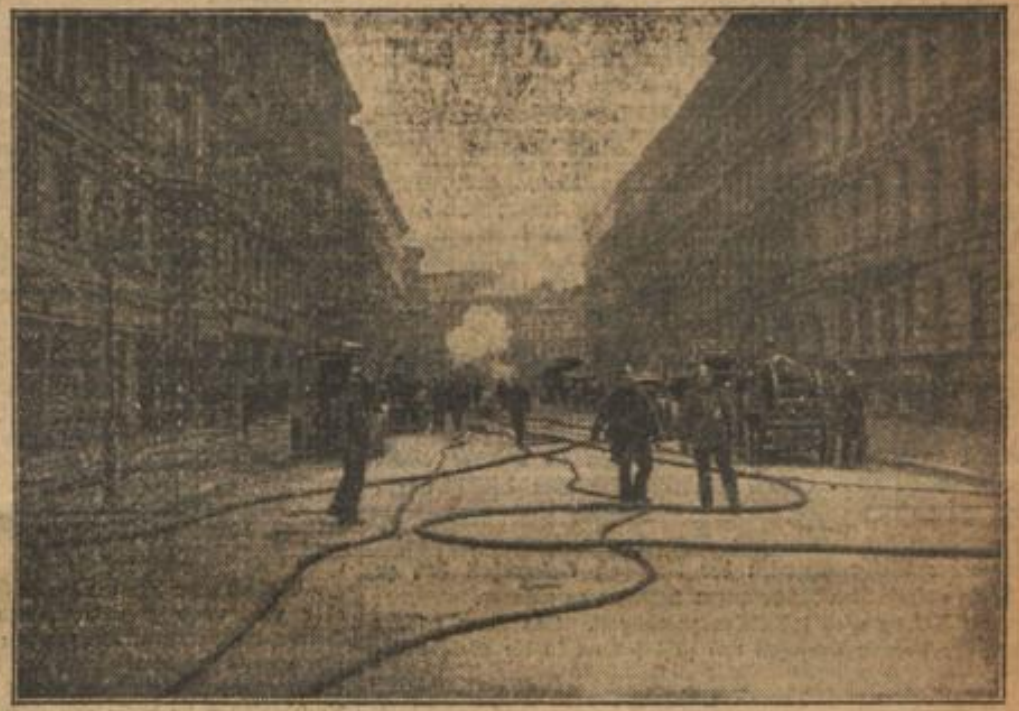
Vertriebskontor: Berlin SW 526. — Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten Köpenick 65. Diskonto-Gesellschaft, Depositenkasse Lindenstr. 2

Das Spiel mit Menschenleben.

Sozialdemokratie fordert verstärkten Arbeiterschutz.



Die Brandstelle in der Schönleinstraße.



Die Feuerwehr bei der Löscharbeit.

Im Landtag haben die sozialdemokratischen Abgeordneten Frau Hanna, Otto Meier, Adolph Hoffmann und Moderholz folgenden Antrag eingebracht:

„Die furchtbare Brandkatastrophe am 18. Dezember 1928 in Berlin, der eine Anzahl Arbeiter und Arbeiterinnen zum Opfer gefallen ist, von denen sicher die Mehrzahl für die Dauer ihres Lebens — soweit sie überhaupt mit dem Leben davonkommen — gesundheitlich und in ihrer Existenz schwer geschädigt bleiben werden, zeigt aufs neue die Notwendigkeit ausreichender zeitlicher Kontrolle der Arbeitsstätten. Die Zahl der zurzeit amtierenden Kräfte der Gewerbeaufsicht reicht dazu bei weitem nicht aus. Für Pruzen stehen rund 400 Beamte für rund 360 000 revisionspflichtige Betriebe zur Verfügung. In dieser Zahl fehlen noch die ebenfalls revisionspflichtigen Werkstätten der Heimarbeit. Dazu kommt, daß die Beamten noch durch zahlreiche, nicht unmittelbar dem Arbeiterschutz dienende Nebenarbeiten stark beeinträchtigt sind. Infolgedessen ist eine ausreichende gründliche Kontrolle der Betriebe und Werkstätten nicht möglich. Diese Tatsache führt zur Nichtbeachtung der Arbeiterschutzgesetze, deren strafrechtliche Folgen immer wieder ein erheblicher Teil der Arbeiterschaft zu spüren bekommt. Der Landtag wolle daher beschließen, das zu prüfen und zu empfehlen, durch verschärfte Anwendung der Schutzbestimmungen und Vermehrung der Aufsichtskräfte der Arbeiterschaft den notwendigen Schutz des Lebens und ihrer Gesundheit zu sichern, unter besonderer Berücksichtigung der Bestimmungen zum Schutze der Jugendlichen, auf den sie nach der Verfassung, nach den Arbeiterschutzgesetzen und moralisch Anspruch hat.“

Ein drittes Todesopfer.

Die furchtbare Katastrophe in der Schönleinstraße hat im Laufe der gestrigen Nacht ein drittes Menschenleben gefordert. Auch die 16jährige Arbeiterin Margarete Mayer aus der Wilmannstraße 13 erlag ihren Verletzungen. Das Grauensvolle an der Katastrophe ist, daß es sich bei den Schwerverwundeten, wie man jetzt erst hat feststellen können, in der Mehrzahl, um 14-, 15- und 16jährige Mädchen handelt, die, bis zur Unkenntlichkeit entstellt, mit verletzten Gliedmaßen und Gesichtern eingeliefert worden waren. In der Fabrik von Baeker u. Co. ist fast ausschließlich von Jugendlichen gearbeitet worden, und um so schwerer sind deshalb die Vorhaltungen, die man den verantwortlichen Behörden über die mangelnde Kontrolle auf Einhaltung der gewerbe- und feuerpolizeilichen Bestimmungen machen muß.

Das Befinden von fünf weiteren Schwerverletzten gibt nach wie vor zu schweren Besorgnissen Anlaß. Mehrere von ihnen liegen noch immer bewußtlos da; leider ist damit zu rechnen, daß sich die Zahl der Todesopfer noch erhöhen wird. Auch die weniger schwer Verletzten befinden sich noch sämtlich im Krankenhaus, ihre Entlassung ist vorläufig noch nicht abzusehen.

Zahllosigkeit der Firma?

Die Brandkatastrophe in der Schönleinstraße wird heute von Kriminaldirektor Bogel und Kriminalkommissar Fleischer vom Landeskriminalamt Berlin auf ihre Ursache hin noch weiter untersucht. Es handelt sich vor allem auch um die Prüfung, ob nicht die Firma zuviel Reste von Zelluloid in den Räumen hat lagern lassen und sich dadurch einer Zahllosigkeit schuldig gemacht hat. Die Person des Mädchens, das das Gas mit einem Zelluloidstreifen statt mit einem Streichholz anzündete und so den Brand unmittelbar verursachte, konnte durch die Zeugenerhebungen noch nicht festgestellt werden. Die in dem Betriebe Beschäftigten kennen sich meistens nur dem Vornamen nach. Dieses Mädchen war vor nicht langer Zeit eingestellt und bei den Mitarbeitern dem Familiennamen nach nicht bekannt. Man vermutet jedoch, daß es die inzwischen verstorbene Arbeiterin Eilriede Krause aus der Anasstraße war, die ja auch die schwersten Brandwunden davongetragen hat.

Die Städtische Baupolizei, gegen die in diesem Zusammenhang auch erhebliche Vorwürfe gerichtet worden sind, erklärt auf Anfrage, daß für die Anbringung von Feuerleitern bei Fabrikbetrieben keine generellen Bestimmungen bestehen, und daß derartige Schutzvorrichtungen nur von Fall zu Fall gefordert werden. Das Fabrikgebäude Schönleinstr. 5 sei seinerzeit ordnungsmäßig von der Baupolizei abgenommen worden. Allerdings muß diese Abnahme schon vor mehreren Jahren erfolgt sein, denn die Granitreppen, die gleich zu Beginn des Feuers zerbarsten und jede Rettungsmöglichkeit abschnitten, sind damals ohne Bedenken genehmigt worden, während man jetzt schon seit langem erkannt hat, daß derartige Treppen nicht mit den modernen feuerpolizeilichen Erfahrungen und Forderungen in Einklang zu bringen sind. Die Städtische Baupolizei sei bestrebt, nötigenfalls eine Umänderung derartiger Treppen zu verlangen, jedoch müsse hierbei auf die wirtschaftlichen Verhältnisse Rücksicht genommen werden. Die Verantwortlichkeit für die Frage, warum denn dieser Betrieb trotz seiner feuergefährlichen Arbeiten nicht später einmal wieder kontrolliert worden sei, schiebt die Städtische Baupolizei der Feuerpolizei zu. Wie sich die Zuständigkeiten über die einzelnen Ressorts und Aufgaben auch verteilen mögen, die Tatsache steht fest, daß hier von den Behörden nicht mit der nötigen Energie vorgegangen ist, und daß man sich damit begnügt hat, die Vorschriften auf dem Papier stehen zu lassen, ohne sich

darum zu kümmern, ob sie auch durchgeführt werden. Wenn dieser Betrieb nämlich in der Zwischenzeit noch einmal durch die Aufsichtsorgane geprüft worden wäre, so hätte man auch feststellen müssen, daß die vergitterten Fenster, deren Eisenstäbe selbst dem ungeheuren Brand standgehalten haben, im höchsten Maße gefährlich wirken mußten. Bei dieser Gelegenheit muß die Forderung ausgesprochen werden, daß

derartige Gitter, die zu einer Todesfalle werden,

allgemein zu beseitigen sind oder daß man sie wenigstens in der Mitte aufteilt, damit sie im Notfall nach außen geöffnet werden können.

Lototermin an der Unglücksstelle.

Heute mittag wird an der Unglücksstelle in der Schönleinstraße ein Lototermin stattfinden, und zwar wird eine Kommission von Sachverständigen und Vertretern der Bau-, Feuer- und Gewerbebehörde, die mit der Klärung der Schuldfrage beauftragt ist, an der Brandruine festzustellen versuchen, ob die bestehenden Bestimmungen baupolizeilicher und feuerpolizeilicher Art genügend erfüllt gewesen sind. Die Kommission wird von Polizeipräsident Dr. Weß geführt, und an ihr nehmen der Leiter der Abteilung IV des Polizeipräsidentiums, Regierungsrat Scholz, Polizeidirektor Bogel vom Landeskriminalamt, in dessen Händen die rein kriminalpolizeiliche Untersuchung liegt, sowie Vertreter der Gewerbe-, Bau- und Feuerpolizei und der Staatsanwaltschaft teil. Ferner wird Professor Brünig als Sachverständiger über die Feuergefährlichkeit des Zelluloids, sowie ein Gastechniker hinzugezogen werden.

Auf der Unglücksstätte Schönleinstr. 5 hat sich bisher wenig geändert. Rauchgeschwärze stehen die Mauern des Fabrikgebäudes da. Das unbeschreibliche Durcheinander, das im Innern der Ruine herrscht, in der es noch hier und da schwelt, zeigt sich jetzt erst in seiner ganzen Furchtbarkeit. Ein Gang durch die Wohnungen des Seitenflügels bietet ein gleich trostloses Bild. In den Wänden klaffen große Löcher, die von der Feuerwehr geschlagen wurden, um von dort den Wasserstrahl in das mittlere Element zu lenken. Soweit die Wände von den Bewohnern in der Höhe nicht in Sicherheit gebracht werden konnten, sind sie durch Rauch- und Wassereinflüsse schwer beschädigt worden. Auch das Treppenhaus zeigt allzu deutlich die Spuren der Katastrophe. — Die Aufräumarbeiten, die gestern abend von der Feuerwehr eingestellt wurden, um die polizeiliche Untersuchung nicht zu stören, wurden heute vormittag fortgesetzt. In den Nachmittagsstunden führen drei Abschütze vor, um die Aufräumarbeiten fortzusetzen. Nach den letzten Meldungen von der Brandstätte hat es nicht den Anschein, daß unter den Trümmern noch Verunglückte, wie es bisher vermutet wurde, liegen.

Das Unglückshaus ist weiterhin im großen Umfang

Gasexplosion in Oberschöneweide. Amanullahs Selbsterhaltungskampf.

Berichte 2. Seite

palzweilig abgeperret. Die beiden Höfe bedecken bereits jetzt große Schutt- und Trümmerhaufen. Boden werden betreten, bis diese äußeren Zeichen und Spuren der Brandkatastrophe abtransportiert sein werden. Ob das Gebäude selbst, das in seinem Mauerwerk starke Risse aufweist, noch weiter als Fabrikgebäude dienen kann, erscheint sehr fraglich.

Noch zwei Vermisste?

Kurz vor Schluß des Blattes erreicht uns die Nachricht, daß noch zwei Arbeiter von ihren Angehörigen vermisst werden. Die Männer sind nach der Katastrophe nirgends aufgetaucht und es ist deshalb mit der Möglichkeit zu rechnen, daß ihre Leichen noch unter den Trümmern liegen.

Beileid des Landtags. Den Opfern der Brandkatastrophe.

In der heutigen Landtags-Sitzung gedachte zunächst Präsident Bartels der Opfer der furchtbaren Brandkatastrophe und sprach ihnen sowie den Angehörigen der Toten die wärmste Teilnahme des Landtages aus. Er forderte hinzu, daß selbstverständlich die Regierung alles tun werde, um in Zukunft durch strengere Überwachung der Betriebe so furchtbare Katastrophen zu verhindern.

Nach Erledigung einer Reihe kleinerer Vorlagen trat das Haus in die Beratung des Beamtenstellenplanes für 1928 ein. Nach dem Berichterstatter Abg. Ebersbach (Dnat.) erhielt Abg. Bork (Dnat.) das Wort, der behauptet, daß in den Beratungen über den Stellenplan kein positives Ergebnis für die Beamtenschaft erzielt worden sei. Die Regierungsparteien seien vor dem Finanzminister zu Kreuze gezogen.

Abg. Baumhoff (Z.) wies demgegenüber darauf hin, daß die Vorschläge der Regierung für den Haushalt 1929 das vom Abg. Bork verlangte und vom Ausschuss erzielte Ergebnis sind, das besonders der unteren und mittleren Beamtenschaft zugute komme. Abg. Bork habe durch vieles Reden die Ausschussberatungen nur verlängert.

Abg. Simon-Reusatz (Soz.) erwiderte auf Angriffe des Abg. Bork, daß durch die Verhandlungen über den Stellenplan in Preußen immerhin eine Reihe von Stellenumwandlungen für die unteren Beamten für den Haushalt 1929 durchgeführt sind. Im Befolgungsgesetz sind 5 Arten, bei Beratung der Ausführungsbestimmungen und des Stellenplanes sollen sie befreit werden, sowohl Veränderungen nicht im Widerspruch mit dem Gesetz stehen, das sachliche Bedürfnisse auch vom Fachministerium anerkannt wird und die schwere finanzielle Lage des Staates es gestattet. Die eingetretene Härten erklären sich daraus, daß seit 1927 eine Verteuerung der Lebenshaltung von 20 Prozent für Arbeiter, Angestellte und Beamte eingetreten ist.

Nach weiterer Besprechung wird der Stellenplan in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen.

Abg. Jürgensen (Soz.)

beantragt hierauf zur Geschäftsordnung, den an anderer Stelle wiedergegebenen Antrag seiner Parteifreunde über das furchtbare Brandunglück in Berlin sofort ohne Besprechung dem Ausschuss für Handel und Gewerbe zu überweisen, damit während der Weihnachtsferien der Ausschuss Gelegenheit hat, zu den darin aufgestellten Forderungen Stellung zu nehmen.

Dem Antrag wird beibehalten zugestimmt. Das Haus erledigt noch einige kleinere Vorlagen und geht sodann in die Weihnachtsferien.

Parteifuppe am Fabrikbrand.

Die Sozialdemokratie an der Brandkatastrophe schuld.

Bekanntermaßen gibt es kein Uebel auf der Welt, das nach kommunistischer Ansicht nicht die Sozialdemokratie verschuldet hätte. Die Brandkatastrophe in Reutlingen macht hiervon keine Ausnahme. Das tragische Geschehnis junger Fabrikarbeiterinnen ist der „Rote Fahne“ nichts weiter als ein erwünschter Anlaß, durch verzerrtes Gezeir den jehidischen Brand in der Arbeiterchaft, Haß und Zwietracht, erst recht zu schüren. Die menschenfressenden Flammen bedeuten einem kommunistischen Schreibergehirn nicht mehr als ein Herdfeuerchen, an dem man sein Parteifüßchen wärmt. Was die „Rote Fahne“ diesmal fertig bekommt, übersteigt alle Grenzen. Sie schreibt:

Jene skandalösen Verhältnisse, die durch die gestrige Katastrophe blühartig beleuchtet werden, sollen ganz und gar auf das Konto der SPD-Führer. Waren sie es nicht, die ausdrücklich das kommunistische Angebot ablehnten, die SPD- und SPD-Wehrheit in Berlin auszumühen? Sowohl, demonstrieren haben sie gegen den Willen der proletarischen Wehrheit der Berliner Bevölkerung mit den kapitalistischen Fraktionen die Macht geteilt und denken nicht daran, Arbeiterpolitik zu treiben. Das Ergebnis sind jene entsetzlich verbrannten Arbeiter, die sich da gestern in Todesqualen wandten. Das Ergebnis ist Jürgens' Demonstrationsverbot. Das Ergebnis ist der Berliner Wohnungsstandal. . . .

Wenn der Anlaß dieses Geschreibels nicht so tragisch wäre, würde man annehmen, daß das Feuer in der „Rote Fahne“ den Zustand der Gehirnverbranntheit hervorgerufen hätte. Im übrigen sollte sie der Sozialdemokratie doch dankbar sein, daß diese die Ausübung des kommunistischen Hilfsangebots abgelehnt hat. Denn wäre unsere Partei auf die kommunistischen Anbiederungsversuche eingegangen, so hätte sich zwar das Brandunglück in der Schönleinstraße genau so abgespielt, wie es sich abgespielt hat, nur hätte die „Rote Fahne“ alsdann auch noch die Kommunisten mit der Schuld am Brandunglück belasten müssen. Aber dann wäre es gewiß plötzlich „ganz was anderes“ gewesen.

Kriegs-Chronik.

Die Front der „Rechten“ wird aufgerollt.

Entgegen anderslautenden Berichten können wir mitteilen, daß sich die Vermittlerfähigkeit des französischen Außenministers Briand und des Sekretärs des Völkerbundes Sir Eric Drummond nur auf den Konflikt in Südamerika erstreckt. Die Leitung der Thälmann-Partei hat beschlossen, die Kriegskooperationen weiter zu führen und den Angriff auf die Stellungen der Feinde in frontaler Linie vorzutragen. Bereits sind mehrere herrliche Siege errungen worden, und das Völkereuro, das die strategischen Operationen leitet, verspricht sich von dem weiteren Verlauf der Kämpfe die völlige Niederwerfung der Gegner. Im einzelnen ist vom kommunistischen Kriegshauptquartier das Folgende zu melden:

Gasexplosion in Oberschönneweide.

Weil am Gasometer eine Schraube fehlte.

In dem Hause Frischenstraße 4 in Oberschönneweide ereignete sich heute morgen um 3 1/2 Uhr in der Wohnung einer Frau Wittke eine Gasexplosion, die glücklicherweise keinen allzu großen Schaden verursachte, die aber leicht zu einer Katastrophe hätte führen können.

Die Inhaberin der Wohnung, eine Frau Anna Wittke, wachte nachts auf und hörte in dem neben der Küche gelegenen Schlafzimmer ein sonderbares Rauschen, das sie sich nicht erklären konnte. Unvorsichtigerweise zündete Frau W. eine Petroleumlampe an und begab sich damit auf den Korridor, der die beiden Räume miteinander verbindet. In dem Augenblick, als Frau Wittke mit der brennenden Lampe den Flur betrat, ertönte eine laute Detonation. Frau W. wurde zu Boden geschleudert, die Petroleumlampe explodierte und durch die Gewalt der explodierenden Gase wurde eine Rabigwand, die sich zwischen der

Wohnung der Frau Wittke und ihres Nachbarn, des Arbeiters Schmolke befand, eingerissen. Schmolke, der hinter dieser Wand schlief, kam fast wie durch ein Wunder mit geringen Verletzungen davon, da die größeren Buchstübe über ihn hinwegflogen. Durch die Explosion wurden die Hausbewohner alarmiert, die den in der Wohnung der Frau W. entstandenen Brand selbst abzuschließen vermochten so daß die Feuerwehr nicht mehr in Tätigkeit zu treten brauchte. Eine Untersuchung ergab später, daß an dem Gasometer in der Wohnung der Frau Wittke die Schraube fehlte, die den Wasserbehälter unten abdichtet. Offenbar hat die Wohnungsinhaberin vor einigen Tagen selbst Wasser auf den Gasometer gegossen und dabei vergessen, die Schraube wieder ordnungsgemäß aufzusetzen. Frau W., die Brandwunden im Gesicht und an den Händen erlitten hatte, mußte in ärztliche Behandlung gebracht werden.

Auf einem von der Zentrale veranstalteten Bezirkspartitag in Schlesien hat man vier Mann, nämlich Steffen, Erbe, Gläser und Härtel, ausgeschlossen, weil sie auf die ihnen vorgelegten Bedingungen eine völlig ungenügende Antwort erteilt hatten. Das sind allerdings nur untergeordnete Geister. Aber jetzt macht man sich auch stark gegen die führenden Köpfe der „rechten“ Truppen. In der „Rote Fahne“ wird zum zwanzigstenmal das ganze Sündenregister der Brandier, Thalheimer, Walcher, Enderle, Paul Fröhlich, Tittel, Galm, Hausen aufgezählt. Bis zum 20. Dezember ist ihnen noch Frist gesetzt, um zu bekennen und zu bereuen. Das ist morgen. Dann läuft das Ultimatum ab, die große Kanonade gegen den Hauptfeind wird eröffnet.

Dazu kann man nur sagen: Ihr Rindlein, „Liebet euch untereinander“! Paraguay und Bolivien reißen sich die Bruderhand. Aus Moskau kommen Lüge, die die Völker zur Abrüstung und zum Frieden mahnen. Ihr aber schändet mit eurem Geboren den Namen des Kommunismus, ihr seht die Arbeiter, die bisher der kommunistischen Bewegung noch gläubig gefolgt sind, dem Gespött aller Welt aus!

Amanullah kämpft um seinen Kopf.

Der Aufruhr im vollen Gange.

London, 19. Dezember.

Die letzten Nachrichten aus Afghanistan lauten wieder etwas günstiger. Das afghanische Königspaar befindet sich, wie nun feststeht, noch im Palast in Kabul. Die Minister des Königs versuchen ein Söldnerheer auszuheben, um den Aufstand zu bekämpfen. Die ständige Armee von 25 000 Mann ist offenbar erst durch die seit längerem nicht erfolgte Bezahlung zum Teil in die revolutionäre Bewegung mit hineingezogen worden. Im Jahre 1925 hat Amanullah bereits einen umfangreichen Aufstand mit Hilfe eines Söldnerheeres unterdrückt.

Während die direkten Nachrichten aus Kabul spärlich einlaufen, aber nicht mehr so beunruhigend klingen, sind an der indischen Grenze die wildsten Gerüchte im Umlauf. Auf Grund einer sehr vorsichtigen Beurteilung der der englischen Behörde in Indien vorliegenden Mitteilungen glaubt man in Kalkutta, daß sich die Aufständischen im Besitz von wichtigen taktischen Punkten nicht nur im östlichen Afghanistan, sondern auch in der Umgebung von Kabul selbst befinden. Was die Beteiligung der Armee an dem Aufstand anbelangt, so sind die indischen Behörden der Ansicht, daß neben der längeren Richtbezahlung des Soldes an die Armee vor allen Dingen die religiösen Führer einen wesentlichen Einfluß an der gegenwärtigen Aufstandsbewegung haben.

Paris, 19. Dezember.

Die Gesandtschaft Afghanistans in Paris teilt der Presse mit, daß die Nachrichten, die kürzlich in den Zeitungen über die Lage des afghanischen Königspaares erschienen, keine Bestätigung erhalten hätten. Die Lage sei nicht so beunruhigend, wie man sich vorstellen könnte. Die Gesandtschaft in Frankreich stehe in täglicher Verbindung mit Kabul. Nach den letzten Nachrichten befinde sich das Diplomatische Korps in voller Sicherheit.

Vorsicht!



Aufgewacht — sonst gibt es noch einen Weihnachtsbrand!

Polens Richter abgesetzt.

Die Unabhängigkeit aufgehoben.

Warschau, 19. Dezember.

Die gestrige sechsstündige Sitzung des Sejms war ausschließlich der dritten Lesung des Gesetzes gewidmet, welches die Neuorganisation der polnischen Gerichtsbarkeit betrifft. Nach diesem Gesetz soll die Unabhängigkeit der Richter bis zur Durchführung der Neuordnung aufgehoben werden. Aus diesem Grunde wollten sämtliche Sejmparteien mit Ausnahme des Regierungsblocks das Inkrafttreten des Gesetzes bis 1930 vertagen, während die Regierung es bereits am 1. Januar 1929 eingeführt wissen will. In der langen Sitzung kam es zu einer Obstruktion, insofern die Redner des Regierungsblocks durch lange Reden die Abstimmung verzögerten. Dabei wurden sie von den Vertretern der Regierung unterstützt, die jedesmal nach Schluß der Debatte das Wort ergriffen, wodurch diese automatisch wieder eröffnet wurde. Erst als der sozialistische Abg. Pragier daran erinnerte, daß der Ministerpräsident Bartel ein loyales Verhältnis zwischen Regierung und Sejm zugesagt habe, wurde die Obstruktion aufgegeben. Rummehr wurde die Vertagung im Sinne der Opposition beschlossen. Dennoch dürfte das Gesetz zu Neujahr in Kraft treten, weil die andernfalls erforderliche dritte Lesung im Senat nicht durchführbar ist und auch die Stellung der Regierung im Senat viel stärker ist als im Sejm. Nach der Abstimmung erklärte der Justizminister Tar, der Widerstand des Sejms entbinde ihn von der früher gemachten Zusage, die Regierung werde keine Militärtribunale in die Zivilgerichte versetzen. Verlegungen dieser Art würden vielmehr stattfinden.

Immunität aufgehoben.

Ein völkischer Republikaner.

Braunschweig, 19. Dezember.

Der Landtag genehmigte in namentlicher Abstimmung mit 24 gegen 20 Stimmen die Einleitung eines Strafverfahrens gegen den völkischen Landtagsabgeordneten Obersteuersekretär Groh wegen Verstoßes gegen das Gesetz zum Schutze der Republik und gegen § 10 des Reichsbeamtengesetzes. Der Reichsfinanzminister als Vorgesetzter des Abgeordneten Groh beabsichtigt, wegen eines Artikels in dem in Hannover erscheinenden „Niedersächsischen Beobachter“, für welchen Groh verantwortlich zeichnet, das Disziplinarverfahren gegen Groh zu eröffnen; er hatte deshalb um die Aufhebung der Immunität ersucht.

Alle Ministerfenster zerschlagen.

Royalistendemonstration gegen Hennessy.

Paris, 19. Dezember.

Das Landwirtschaftsministerium wurde am Dienstag abend der Schauplatz von wüsten Szenen. Etwa 50 junge Leute, wohl größtenteils Royalisten, drangen in das Gebäude ein und bis zum Vorzimmer des Landwirtschaftsministers vor, der sich aber um jene Zeit im Senat aufhielt, wo eine Landwirtschaftsinterpellation zur Debatte stand. Die Manifestanten riefen: „Nieder mit Hennessy“ und zerschlugen mit ihren Stöcken Scheiben, Spiegel, Rahmen und die Uhr. Der Diener wurde mit Gewalt verhindert, die Polizei telephonisch herbeizurufen. Im Vorzimmer des Ministers blieben keine Scheiben und nichts unbeschädigt, was irgendwie zerbrochen werden konnte. Auf ihrem Rückzuge schlugen die Manifestanten noch sämtliche Scheiben im Treppenhaus und in den Gängen ein.

Auto gegen Personenzug.

Ein Berliner Schlächtermeister überfahren und getötet.

Hofena (Kreis Hoyerwerda), 19. Dezember.

Das Auto des Berliner Fleischereimeisters Fritz Breuer, der sich auf der Fahrt zum Wochenmarkt nach Bernsdorf befand, fuhr heute früh in der siebenten Stunde in Hofena gegen die geschlossene Schranke der Bahnstraße Koblenz-Hallenberg. Das Auto wurde von dem herankommenden Personenzug erfasst und zerrümmert, wobei der Fahrer und Besitzer des Autos, Fritz Breuer, tödlich verletzt wurde, während von den zwei anderen Insassen der eine schwer, der andere leicht verletzt wurde. Der Schwerverletzte wurde dem Raubhammer Krankenhaus zugeführt.

Der Kirchenausschuß der Freireligiösen Gemeinde. Das Kirchensteuerjahr geht seinem Ende entgegen und damit ist der Zeitpunkt gekommen, an welchem jeder noch einmal ernstlich überlegen soll, ob ihm die Kirche noch etwas bietet. Ist er innerlich mit der Kirche fertig und will äußerlich von den Einrichtungen keinen Gebrauch mehr machen, ist der Zeitpunkt gekommen, wo sich jeder fragen sollte, daß er dann auch kein Geld für die Kirchensteuer sparen kann. Wer noch in diesem Jahr seinen Austritt vollzieht, braucht im nächsten Kirchensteuerjahr keine Kirchensteuer mehr zahlen. Der letzte Kirchenausschuß für dieses Jahr ist bei der Freireligiösen Gemeinde, Pappelallee 15, am Donnerstag, dem 20. Dezember, abends von 6 bis 1/8 Uhr. Legitimation nicht vergessen. Gebühr 2 R.

Die öffentlichen Ausschreibungen.

Klagen überall.

Man schreibt uns:

In dem Artikel des „Vorwärts“ vom 12. d. M.: „Das neue Reichstagsgebäude“ wird der wirtschaftlich sehr richtige Standpunkt vertreten, bei Wettbewerben den Kreis der Teilnehmer nicht zugunsten einer benutzten Schar zu eng zu umschreiben, sondern durch allgemeine Wettbewerbe auch jungen und unbekannteren Kräften Gelegenheit zur Weiterbildung und Erlangung von Aufträgen zu geben. Wenn auch die Arbeit zum Teil unproduktiv scheint, so dient sie den Beteiligten jedoch durch das Studium der prämierten Arbeiten

und deren Vergleich mit den eigenen zur Schärfung und Sammlung von Erfahrungen.

Ziel wichtiger aber ist es, daß bei der Vergabe von Arbeiten selbst, ohne vorausgehenden Wettbewerb, Staat und Gemeinden nicht nur einige, sondern mehrere Bewerber berücksichtigen. Leider ist hier dieses revisions- und verbesserungsbedürftig. In Berlin werden z. B. die nach Tausenden zählenden Wohnungsbauten der städtischen Baugesellschaften durchweg an eine kleine Zahl von Architekten vergeben. Für die Baugesellschaft eines Bezirkes ist sogar seit Jahren ausschließlich nur ein Architekt mit den umfangreichen Bauaufgaben beschäftigt, obgleich hier ein Arbeitsfeld für wenigstens drei vorliegt. Während also einige wenige Monopolstellungen innehaben und Riesengewinne erzielen, hat die große Mehrzahl nicht einmal Beschäftigung, um

den Lebensunterhalt bestreiten zu können und ist somit auf Staatsunterstützung angewiesen. Wäre der Befähigte, dem es eben an den „Beziehungen“ und der Gabe, sich vorgezogen zu fühlen, nicht eingefügt, und seine Arbeitstrait geht ungenutzt verloren.

Besonders bei dem jetzt zur Beratung stehenden neuen Wohnungsbauprogramm der Stadt Berlin muß daher die Förderung erhoben werden, jedem Bewerber die Möglichkeit zur Mitarbeit zu geben und so alle Kräfte, die jetzt brach liegen, einzuschalten zur Verbilligung und Verbesserung des Wohnungsbaues und zur Behebung der Wohnungsnot.

Verantwortlich für die Redaktion: Eugen Seeger, Berlin; Anzeigen: Th. Gluck, Berlin; Verlag: Hermann Verlag G. m. b. H., Berlin; Druck: Hermann Buchdruckerei und Verlagsanstalt Carl Singer & Co., Berlin SW 68, Lindenstraße 2, Stern 1, Berlin.



Münzstraße 24

I. E t a g e

BERLOWITZ

Münzstraße 24

I. E t a g e

Das Haus für Qualitäts-Schuhwaren : Ständig große Posten in besonders preiswerten Einzelpaaren!

Theater, Lichtspiele usw.

Mittw., d. 19. 12. Staats-Oper Unter d. Linden 12 Uhr: Sinfonie-Mittagskonzert 20 Uhr: 3. Sinf.-Konzert

Mittw., d. 19. 12. Städtische Oper Bismarckstr. Turnus 1 19 1/2 Uhr Die Entführung aus dem Serail

Staats-Oper Am Plat. Republ. R.-S. 230 19 1/2 Uhr Freischütz

Staatl. Schiller-Theater, Charlfbg. 20 Uhr Der Londoner verlorene Sohn

Volksbühne

Oper am Ballplatz 8 Uhr Macbeth

Theater am Schiffbauerdamm 8 Uhr Die Drei-Groschen-Oper

Thalia-Theater 8 Uhr Schneider Wibbels Auferstehung

Staatl. Schiller-Th. 1 Uhr Der Londoner verlorene Sohn

Staatstheater am Platz der Republik 7 1/2 Uhr Freischütz

Die Komödie

Bismarck 2414 7516 1/2 Uhr, Ende 10 1/2 „Olympia“ von Franz Molnar Regie: Forster Larrinaga

HALLER-REVUE „Schön und schid“ Täglich 8 1/2 Uhr

Mittwoch und Sonnabend 9 1/2 U. „Frau Holle“ Märchenspiel Kleine Preise

Berliner Theater Orelt Heing Herald Charlottestraße 90 Dönhoff 170 7 1/2 Uhr, 7 1/4 Uhr Zum 1. Male: „Dramal Ho bzell“ (Able's Irish Rose)

Barnowsky-Bühnen Theater in der Klinggrützer Straße Heute u. morgen 8 1/2 Uhr Revolte im Erziehungsbau Schauspiel von P. M. Lampel

Komödienhaus Tgl. 8 1/2 Uhr Wer sollte es sonst sein? v. Felix Jaschmann

Theater des Westens

Täglich 8 1/2 Uhr Der Herzog und die Sünderin Singspiel in 3 Akten Musik von Fred Raymond. Heute 4 Uhr Hänsel u. Gretel

Lustspielhaus Friedrichstr. 236 Bergmann 2922/23 Täglich 8 1/2 Uhr Das Zugstück von Berlin

Arm wie eine Kirchenmaus

Kleines Theater

Täglich 8 1/2 Uhr: Max Adalbert in Der Dickkopf Sandrock, Landa, Sterier, Sikla

Zentral-Theater Täglich 8 1/2 Uhr: Lustspielhaus Friedrichstr. 236 Bergmann 2922/23 Täglich 8 1/2 Uhr Das Zugstück von Berlin

Arm wie eine Kirchenmaus

Renaissance-Theater

Tel. Steingl. 301 u. 2583 84. Bis 21. Dezember tägl. 8 1/2 „Ton in des Tüpters Hand“ Regie: Gust. Hartung

19 Uhr CASINO-THEATER 8 1/2 Uhr Lotzinger Straße 37. Der neue Posse-Schläger! August, die Kanone! Dazu ein erstklassiger bunter Teil.

Für unsere Leser Gutschein für 1-4 Pers. Faustul nur 1,15 M., Sessel 1,65 M. Sonstige Preise: Parkett u. Rang 0,80 M.

Metropol-Theater

Täglich 8 1/2 Uhr (Die einschl. 20. Dezem' er im Metropol-Theater, ab 21. Dezember im Theater des Bestens)

Friederike

Franz Lehar dirigiert Käthe Dorch Richard Tauber

Die Rollen bleiben den ganzen Tag geöffnet.

Telef. Metropol-Theater: Zentrum 3079 u. 3081. Telef. Theater des Bestens: Steingl. 301 u. 2081.

Theater a. Kottbuser Tor

Kottbuser Str. 6 Tel. Mpt. 1007 Täglich 8 Uhr, auch Sonntag, Nachm. 3 Uhr (ermäß. Preis)

Elite-Sänger

Weihnachtsprogramm Das große Ereignis

Preise: 1.-, 1.40, 1.70, 2.-, 2.50 Mk. Nachm. 0.75, 1.-, 1.25 Mk. 1.50, 1.75 Mk.

Der illustrierte sozialdemokratische Abreißkalender 1929

Jede Seite bringt Illustrationen. Der Kalender kann in jeder Hinsicht als Quelle und Hilfsmittel dienen. Er bringt Zahl aus sozialistischen Werken, die Folge von Sentenzen in Prosa u. Prosa. Nahezu 100 Verben geben klar authentischen Inhalt. Der Kalender kostet 2 M a r k

Zu haben in allen Parteilokalitäten sowie durch die Botenfrauen des Vorwärts.

SCALA

8 Uhr B. S. Barbarossa 9256

Schaubühne und das große Weihnachts-Programm.

GROSSES SCHAUSPIELHAUS

Casanova

mit Alfred Jerger

Emmy Sturm, Anni Fried, Anny Ahlers, Trade Lieske, Siegfried Arns, Bendow, Morgen, Blankenhorn, Julia Serda, Marg Kayfer, Grete Walter, Ficht, Gappert, Bergur.

La Jena Winkelstern

Com. Harmonists

Regie: Erik Charell. Neu auf Electrola

Die Drei-Groschen-Oper

Paulsen, Valetti, Ander, Geron, Schaufuß, Köhl, Lvovskl.

Waher: Serda 141 u. 281 An beid. Feiertagen 3 1/2 Uhr zu ermäßigten Preisen: Die Drei-Groschen-Oper.

Der Verkauf für die Feiertage hat begonnen.

Deutsches Theater

Norden 12 310 8 U., Ende nach 10 1/2 Die Verbreher Schauspiel von Ferdinand Brückner Regie: Heinz Hilper

Kammerspiele Norden 12 310 8 1/2 U., Ende geg. 10 „Ehen werden im Himmel geschlossen!“ Komödie von Walter Hasenclever Regie: Forster Larrinaga.

Rosa-Theater in Theaterstr. 113 8 1/2 Uhr Mädi

Guatemala Kaffee

Antonio Wiatrak Nachf. Hugo Baumgärtner

Berlin S.O. 16

vertreten: Direktor-Ranlagentransport O. 34, Warschauer Str. 31 an der Revaler Str. / S.O. 16, Köpenicker Straße Nr. 75. / S. 59, Kottbuser Damm Nr. 103. / N. 54, Alte Schönhauser Straße Nr. 46. / Steglitz: Bismarckstraße Nr. 64a

Salzburg-Bühnen

Dlach, Künstler-Th. 8 Uhr Die Herzogin von Chicago

Lesing-Theater 8 1/2 Uhr Sünden der Jugend mit Albert und Else Bassermann. Freitag Premiere Katharina Knie.

Th. L. d. Lützowstr. Karl. 9209 Täglich 8 1/2 Uhr L. M. Lommel in „Runxendorf auf Welle 0,5“ Rundfunkhörer halbe Preise Sonnab. u. Sonntag 1 1/2 Uhr Engel-Bengelchen

Planetarium am Zoo

Verlag, Jungb. Str. 101, 1575 16 Uhr Der Sternhimmel im Winter 18 Uhr Erde und Weltraum. 20 Uhr Sonne u. Sterne

100 MARK

Qualitäts-, Rabat- u. Beklemermarken gegen Nachzahlung gesell. gesch. fertigt seit 48 Jahr als Spezialität. Conrad Müller Leipzig - Schaeffstr. 1

Wespelsman gut u. billig? Nur Groß-Berlin Alexanderstr. 2

Winter Garten

8 Uhr - Rauchen gestattet. Das grandiose Weihnachtsprogramm! Legt unsere Eintrittskarten auf den Weihnachtstisch.

Reichshallen-Theater Abends 8 Sonnt. nachm. 3

Sittlinger Sänger Hamlet im Heringsladen

Das von große Weihnachts-Programm! Nachm. 8 Uhr Pr.

Dönhoff - Brettli: Konzert - Tanz - Varieté. Dr. Programm! Karl Braun / Ernst Walter.

Berliner Ulk-Trio Naukölln. Lohstr. 74/75

Komische Oper

Donnerstag, d. 20. Dez. PREMIERE 8 1/2

Eine unerhörte SENSATION wird dieses neuarige Revue-Stück von JAMES KLEIN

Häuser der Liebe

Aus dem Tagebuch eines Pariser Salons in 30 großen Bildern. Unter Mitwirkung von 80 prominenten Darstellern 60 Akt-Modellen 100 Damen-Ballett 1000 Pracht-Kostüme

V. vierakt f. Premiere und für die Feiertage eröffnet.

BEROLINA KÜCHEN

billig u. gut!

Gediegene Anrichteküchen von 135,- bis 400,-

Abwaschtische von 50,- an

Weiße Schränke für Wäsche von 60,- an

Kinderschränke von 34,- an

Kommandantenstraße 87

Kapitän-Kantabak 15 Pf. Kapitän-Kopenhagener 20 Pf.

Die Marke der Feinschmecker in den meisten Geschäften käuflich Carl Röcker, Berlin N.O. Lichtenberger Str. 12. Kart. 1928

Billigyn Lebensmittel

Zum Weihnachtsfest

in unserer neuen großen mit den modernsten Errungenschaften aufgemachten Lebensmittelhalle im 4. Stock

Sultaninen kalif. Pfund	0.65	Weizenmehl lose Pfund	0.17	Oetker's Backpulver Paket	0.10
Sultaninen Smyrna Pfund	0.75	Auszugmehl lose Pfund	0.20	Zitronen- u. Mandelöl Mischsch	0.10
Rosinen Auslese Pfund	0.68	Kaiser-Auszugmehl lose Pfund	0.26	Schokoladenpulver 1-Pfd.-Pak.	0.60
Korinthen Pfund	0.80	Kaiser-Auszugmehl Weizengold, 5-Pfund-Beutel . . .	1.20	Konfitüre	
Kokosraspel Pfund	0.65	Kaiser-Auszugmehl! Rauhreil, 5-Pfund-Beutel	1.25	Pflaumenmus Pfund	0.45
Mandeltersatz Pfund	0.60	Kaiser-Auszugmehl Bienenr, 5-Pfund-Beutel	1.40	Zwetschen lose, Pfund	0.65
Mandeln süße Pfund	2.20			Johannisbeer lose, Pfund	0.75
Mandeln bittere Pfund	2.30	Mehls u. Kristall 0.26, 2 Pfd.	0.51	Aprikosen lose, Pfund	0.80
Zitronat und Orangat Pfund	1.45	Zucker Raffinade Pfund.	0.29	Erdbeer lose, Pfund	0.95
Vanillezucker 5 Beutel, 1 Päckchen	0.25			Aprikosen-Kompott lose, Pfd.	0.60
		Festkaffee aus eigener Rösterei Pfund	4.00		

Margarine lose und in Pak. Pfund 0.52

H. Joseph & Co. Neubölln

Berliner Str. 51-55

Molkereibutter lose u. in Paketen Pfund 2.00

Politische Bücher zum Fest.

Was sollen wir zu Weihnachten schenken?

Seit dem Ende der Inflationszeit hat sich jedes Jahr stärker gezeigt, daß das Streben nach geistigem Gewinn die heutige Jugend ebenso sehr, vielleicht aber noch mehr befeuert, als das bei den früheren Generationen der Fall war. Der allenthalben leidenschaftlich betriebene Sport braucht nicht sämtliche vorhandenen Energien auf, sondern darüber hinaus befaßt eine große Zahl von Jugendlichen die verschiedensten Kurse, Arbeitsgemeinschaften und Vortragsabende in Partei und Gewerkschaften. Die große Bedeutung dieses allgemeinen Erneuerers liegt auf der Hand, sowohl für unsere Bewegung als auch für den Aufstieg jedes einzelnen. Der beste Rat, den man jedem Jungen und jedem Mädchen erteilen kann, ist eben der, die von der Volksschule vermittelten Kenntnisse nach Kräften zu vermehren. Eine große Rolle spielt hier das gute Buch. Bei dem überreichen Angebot von Büchern aller Art besteht allerdings immer die Gefahr der falschen Auswahl. Besonders ist das dann der Fall, wenn ein tüchtiger Verkäufer den größeren Wert darauf legt, möglichst viel zu verkaufen, als darauf, den Kunden zu beraten. Zwar ist diese Gefahr beim Besuch unserer Parteibuchhandlungen geringer, aber es bleibt immer schwierig, das Richtige herauszufinden. Um nun demjenigen, der zu Weihnachten Bücher verschicken will, dabei zu helfen, seien hier einige Fingerzeige gegeben.

Für ein Studium der Geschichte, das nicht bei der bürgerlichen Geschichtsschreibung stehen bleibt, ist der selber zu früh verstorbene Franz Meisinger ein guter Führer. In seinem Buch „Deutsche Geschichte vom Ausgang des Mittelalters“ (kart. 2 Mk.) hat er das Werden des preußisch-deutschen Obrigkeitsstaates in klarer und anschaulicher Sprache geschildert. Daneben nennen wir Paul Kampffmeyer: „Deutsches Staatsleben vor 1789“ (Ganzleinen 5,50 Mk.), ein Buch mit dem ausdrücklichen Zweck, das Verständnis deutscher Gegenwartspolitik zu erwecken. Die Geschichte der „Deutschen Revolution 1848/49“ von Wilhelm Bloß (geb. 5,50 Mk.) hat sich schon in vielen Auflagen einen guten Namen gemacht. Schließlich wollen wir hier noch eine vorzügliche, allgemeinverständlich geschriebene „Geschichte der Philosophie“ von Prof. Vorländer (geb. 2,40) erwähnen.

Ueber die Theorie des Sozialismus unterrichtet am besten das wissenschaftliche Lebenswerk von Karl Marx „Das Kapital“, von dem jetzt Band 1, Der Produktionsprozeß, und Band 2, der Zirkulationsprozeß (Halbleinen je 15 Mk.) in der von Karl Kautsky besorgten Volksausgabe vorliegen. Leider wird der Umfang und der Preis hier vielfach ein Hindernis sein. Dagegen ist Karl Marx „Zur Kritik der politischen Ökonomie“ (Weinen 4,50 Mk.) immerhin schon erschwinglich und ebenfalls zur Einführung gut geeignet. Wer sich nicht an diese Bücher heranwagen will, kann sich eine Auswahl aus den verschiedenen Schriften von Marx halten, die in dem „Marx-Brevier“ von Franz Diederich (kart. 2,20 Mk.) vereinigt sind. Eine umfassende Darstellung findet man auch in dem Buch von Eduard Bernstein „Sozialismus einst und jetzt“ (kart. 2 Mk.). Die Entstehung unserer heutigen Gesellschaftsordnung ist von Friedrich Engels geschildert in „Ursprung der Familie,

des Privateigentums und des Staates“ (Weinen 3,50 Mk.) und einen berühmten Vorkämpfer des Sozialismus in England behandelt Karl Kautsky „Thomas Moore und seine Utopie“ (Weinen 5,80 Mk.).

Für die junge Generation wird es immer von Nutzen sein, wenn sie sich mit der Geschichte der Partei vertraut macht an Hand von Büchern über unsere großen Vorkämpfer. Franz Klübs: „August Bebel, der Mann und sein Werk“ (Halbleinen 4,50 Mk.) und Dr. Karl Renner: „Ferdinand Lassalle. Auswahl aus Reden und Schriften nebst Biographie“ (Weinen 8 Mk.) sollen hier herausgegriffen werden. Eine Zeit schwerer Kämpfe schildert das Buch von Paul Kampffmeyer: „Unter dem Sozialistengesetz“ (Weinen 5,75 Mk.). Die vor kurzem abgehaltenen Gedenkfeste haben das Interesse für diese große Zeit unserer Bewegung mächtig aufleben lassen. Deshalb erwähnen wir auch noch die Erinnerungen an „Die rote Feldpost“ (kart. 2,50 Mk.) von J. Bessl, die vor kurzem neu erschienen sind.

So haben wir hier einige Bücher aufgezählt, die wir unserem Zentral-Partei-Verlag J. H. W. Dieß Nachfolger G. m. b. H. verdanken. Wer noch weiter suchen will, dem ist mit diesen Anregungen schon ein Weg gezeigt worden. Nur soll man nicht die Verantwortung vergessen, die das Verschicken von Büchern bedeutet. Man kann wohl in freier Abwandlung eines bekannten Wortes sagen: „Wer richtig gibt, gibt doppelt.“

Curt Biging: Ruach, der Tiger. Verlag J. H. W. Dieß Nachf., Berlin. 74 Seiten. Preis kart. 2,80 Mk.

Curt Biging schrieb schon vor dem Kriege, vor allem in der „Arbeiterjugend“, eine Reihe schöner Tiergeschichten. Gute Beobachtungsgabe, frische Darstellung und eine den Leser aufheitende Freude an grotesker Situation waren seine Vorzüge. Sie sind es geblieben. Geblieben ist ihm auch die Freude an ungebundenen, schweifenden Abenteuern. Er liebt das Wild, das keine Gatter und auch das große Raubwild. Ihn lockt das Wandern, Traben und Schleichen, das instinktivere Jagen und Flüchten alles dessen, was sein natürliches Gesetz erfüllt. Mit Bizarren aber erfüllt ihn menschliche, unnatürliche Grausamkeit; immer wieder verhöhnt und ironisiert er die Eitelkeit bloßer Zivilisation, die Ueberheblichkeit weißer Kulturträger. Im tiefsten Grund weich und schmerzempfindlich in hohem Grade, flüchtet er immer wieder in den Eindeutigkeit der Ironie. Menschen lügen, aber das Tier erfüllt sein Gesetz.

Die Geschichte von Ruach, dem Tiger, und seiner Mutter, die aus Nordbollen nach Süden bis an das Meer verschlagen, ihren unruhigen Rücken suchen und finden, ist ein neues schönes Zeichnen von Bigings besonderer Begabung, äußerst anregend für jung und alt zu erzählen. Er erlebendigt indische Mythen und chinesisches Bambusbüchlein, Meer, Strom, Tiertränke und einsame Höhlensicht. Ruachs Weg kreuzt Elefantenherden, Nashörner und Hirsche aller Art. Viele Knochen wölft hinter ihm der Regen und leuchtet die Sonne. Auf der Höhe seines Daseins wird er zum Menschenjäger in der Heimat seiner Mutter, und „jornig und mit tiefenden Seltsam“ steht am Ende der Erzählung „der Herrscher der Wälder auf seinem neuen Königreich.“ R. Wolf.

geistigt. Auch nicht unmittelbar, sondern wie dort durch einen „Mittler“, eben das geistige Prinzip der Liebe selbst, bei Jesus „Gott“ schlechthin genannt, auf die Menschen und die Dinge zurückstrahlend. Wir vermögen die Menschen nicht um ihrer selbst willen zu lieben und lassen es nicht, sondern wir lieben sie „wie uns selbst“, um der höheren Idee willen, in der wir uns mit ihnen zusammenfinden, nämlich der sozialen Kulturidee.

Die fruchtbare und suggestive Sprache, die Häfter für sie zu finden weiß, das „Wort“, durch das er neue Tatsachen in der Welt schafft, ist die große Leistung des Weisen von Nazareth. Jesus wendet sich ausschließlich an die Einzelpersonlichkeit im Menschen, die, soweit sie von seinem Auftreten mittelbar oder unmittelbar erfasst wurde, in der Tat eine neue Wandlung im Sinne der naturwissenschaftlichen Entwicklung erfährt.

Besonders wir Sozialisten werden Häfter Dank wissen, daß er in sachlicher und eindringlicher Kritik die großen Gedanken der Geschichte behandelt hat, und einen Führer bietet, der die kommende Generation besser beraten wird, als es langatmige Kommentare vermögen.

Was der Tag bringt

Gegen verwehrte Reklame.

Das bayerische Staatsministerium des Inneren hat eine Verordnung erlassen, die sich gegen verschiedene Mißstände im Reklamewesen wendet. Es wird darauf hingewiesen, daß an Eisenbahnlinien und Verkehrsstraßen, an Scheunen, Zäunen und Hausgiebeln Plakate angebracht sind, die in höflichen Tönen herablassend oder, soweit Emaille- und Blechplakate in Frage kommen, die verrostet, verbeult oder verschlagen sind. Häufig stammen diese Reklamen von Firmen, die überhaupt nicht mehr bestehen. Auch meist recht auffällige Reklame von Schaustellungen (Zirkus, Lichtspiele) bleibe meist jahrelang nach Beendigung der Darbietungen hängen. Es heißt dann mährlich in der Verordnung: „Diese verwehrte Reklame wirkt häßlich und verunstaltet. Sie schadet auch der übrigen Reklame, weil sie berechtigten Unwillen auslöst und die Wirkung der übrigen Reklame beeinträchtigt. Es wird dadurch auch eine nicht zu unterschätzende Einstellung weiterer Reklame gegen die Reklame überhaupt gefördert. Derartige Reklame muß daher nicht nur ihrer neuzeitlichen Wirkung wegen, sondern im Interesse der Reklame selbst beseitigt werden.“ Die dem Staatsministerium des Inneren unterstellten Behörden werden deshalb angewiesen, gegen diese Mißstände einzuschreiten.

Nur dem Rindvieh gestattet.

Die Zeitschrift „Bild und Hund“ berichtet in ihrer Nr. 21 ein höchst bezeichnendes Beispiel, wie es die Försterei Tappedel im schlesischen Söhstengebirge machte, um die Ausflüger von den Wiesen der Försterei, auf denen sie das Gras niedertraten, fernzuhalten. Sie ließ Tafeln aufstellen mit der Aufschrift: „Das Betreten der Wiesen ist nur dem Rindvieh gestattet.“ Das soll geübt werden!

Die schwimmende Insel

An der alten Handelsstraße Frankfurt—Eisenach—Leipzig liegt unweit des Dorfes Dönges in Thüringen der Haupte, ein kleines Gewässer von etwa 160 Meter Länge und 120 Meter Breite, der als Sammelbecken für Regen- und Schneewasser ein hümmliches Dasein fristet. Er zeichnet sich jedoch dadurch aus, daß er eine schwimmende Insel trägt, die etwa 60 Meter lang und 30 Meter breit ist. Sie ist die weitaus größte der bekanntgewordenen schwimmenden Inseln. Ihre Vegetation zeigt sogar höhere Bäume. Auch Menschen können sich ohne Gefahr auf ihr aufhalten. Während sie in normalen Zeiten ihren Standort nur wenig verändert, treibt sie bei Hochwasser von einem Ufer zum andern.

Die Aussage des zum Tode Verurteilten.

Der „Vorwärts“ berichtet vor einiger Zeit über den französischen Banditen Paul Vasson, der wegen Ermordung zweier Batern zum Tode verurteilt war und im Augenblick, als das Urteil bereits vollstreckt werden sollte, einen seiner Komplizen der Wirtshausbesitzer bezichtigte. Dreißig Minuten später wurde er guillotiniert. Der von ihm damals bezichtigte Renaud ist vor wenigen Tagen zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt worden.

Die erste Flugpost: 12. November 1836.

Ein New-Yorker namens Bloom hat kürzlich der amerikanischen Gesandtschaft in Haag Dokumente zur Verfügung gestellt, aus denen hervorgeht, daß im Jahre 1836 ein gewisser Robert Holland aus London mit zwei Kameraden im Luftballon über den Ärmelkanal flog. Ihr Ziel, den Haag, erreichten die Drei zwar nicht; sie wurden vielmehr vom Winde abgetrieben und mußten im Rheintal, nahe bei Koblenz, niedergehen. Ein Schreiber, das ihnen der englische General J. B. May mitgegeben hatte, referierten sie auf dem nächsten Postamt, dem zu Koblenz, auf. Von dort ging der Brief durch Eilboten an den Adressaten, den König der Niederlande, Wilhelm I. Der Monarch war über diese erste Flugpost sehr erheitert und schrieb an den Rand: „Sorgsam aufbewahren.“ Der Brief ist unter dem 12. November 1836 abgestempelt.

Die Gerichtssitzung in der Oper.

Wir können in Deutschland Gerichtssitzungen in der Filmzensur, Gerichtssitzungen mit Rodtänzevorführungen, aber nicht Gerichtssitzungen in der Oper. Neulich fand aber solch eine Gerichtsverhandlung in der Großen Oper in Rostow statt. Die Sängerin Sorina war entlassen worden, weil ihre Stimme angeblich nicht ausreichte. Sie war anderer Ansicht und forderte auf dem Gerichtsweg eine Entschädigung. So hielt dem Gericht nichts übrig, als sich persönlich von der Reichweite der Stimme der Klägerin zu überzeugen. Und siehe da: sie reichte vorzüglich aus. In den entferntesten Winkeln des mächtigen Zuschauerraums hörte man unter Begeisterung des Orchesters das leiseste Piano: Sorina sang die Ricca aus „Carmen“, Krien aus „Schneewittchen“ usw. Nach ganz kurzer Beratung verkündete das Gericht sein Urteil: Sorina wird in ihre Rechte als Opernsängerin wieder eingesetzt; sie erhält ihr Gehalt vom 1. September an.

Das Auto bringt es an den Tag.

Der Polizeiman Cheliso (Vereinigte Staaten) fiel es auf, daß zu bestimmten Zeiten vor einem an und für sich unscheinbaren Hause in Chelsea immer elegante Kraftwagen hielten. Sie ging der Sache auf den Grund und entdeckte eine mit orientalischem Luxus ausgestattete Opiumhöhle, in der für 10 000 Dollar Opium beschlagnahmt werden konnte. Die Besitzer wurden verhaftet. Sie waren schon früher wegen Handels mit Betäubungsmitteln verurteilt worden.

Jesus von Nazareth.

Zu den wertvollsten literarischen Erscheinungen dieser Tage gehört das Buch Hermann Häfters „Weltgeschichte in einem Bunde“, das soeben im Verlag Roden u. Co., Dresden, herausgekommen ist. Die schon der eigenartige Titel besagt, sind die Komplexe alles Geschehens hier mit Buchstaben und geistiger Spannung in „einem“ perspektivischen Bild in einer Faust zusammengefaßt und aus einem Hirn farblich projiziert. Der Verfasser geht von der einheitlichen Grundidee alles Werdens aus, der großen, von inneren Gesetzen beherrschten Entwicklung, die das biologische und soziologische Wissen voraussetzt. Weltgeschichte, auch in ihren politischen und wirtschaftlichen Zeitresultaten, ist ihm nur Naturgeschichte. Folgerungen ergeben sich für ihn daraus, wie er sie schon in seinem Anhang „Geschichtsbemerkungen“ bei dem Thema „Das Weltgeschehen als Schicksal“ aufzeigt, die notwendig den Sozialismus als die zeitliche Form der Entwicklung klar legen. Hier sagt er ganz eindeutig: So ergibt sich denn, daß es nur einen Weg zur Erlösung von dem durch die Technik in die Welt gekommenen Fluch gibt: nicht die bloße gleichmäßige Verteilung der von ihr geschaffenen Güter allein, noch der Allgemehlbefehl an den Werkzeugen, sondern die vollkommene Teilhaberschaft aller am geistigen Leben, soweit dies gesund und notwendig und nicht Luxus und Mühseligkeit ist. Der Mensch, der nicht den Artertod der vielen anderen, bis zur Vollenbung entwickelten Geschöpfe erleiden wollte, verlege sein Gehirn nach außen, in die unendlichen Ausmaße des Kosmos und erhebt damit seine Herrschaft über die Welt. Doch Raumes und erhellt damit seine Herrschaft über die Welt. Die immer ist er erneut auf der Suche nach der Erlösenden Form, die das Gesetz vom Werden und Vergehen in der Natur bindet.

Ein „Erlöser“ war auch Jesus von Nazareth, dem er das folgende Kapitel widmet, was wir in Auszügen wiedergeben:

Die alte Frage: Hat Jesus gelebt?

Es ist bezweifelhaft worden, ob die Person Jesus als Urheber der ihm zugeschriebenen Lehre geschichtlich gelebt hat, und man hat darin nur ein Pseudonym leben wollen, mit dem man eine Zusammenstellung aus allen möglichen, damals schon aufgetauchten Ideen, eine Art Kreuzung jüdischen und hellenistischen Weltanschauungen, hätte bedenken wollen. Allerdings sind die einzelnen ihm zugeschriebenen Weisheitsworte dem Inhalt und einem Teil dem Wortlaut nach nicht neu. Dennoch ist es eine reine Verirrung, zu verkennen, daß hier nicht eine Zusammenstellung, sondern eine Neuschöpfung vorliegt, die nur von einer einzelnen, und zwar ganz überragenden Persönlichkeit psychologisch geleistet oder vielmehr gelebt werden konnte. Am wenigsten wären die nicht nur geistig unbedeutenden, sondern im Sinne ihrer Zeit gänzlich ungebildeten Personen (Apfel und Jünger), von denen die späteren Evangelisten ihre Berichte erzielten, imstande gewesen, eine derartige Schularbeit zu leisten. Das wenige, was von Jesus Persönlichkeit im Verein mit seiner Lehrtätigkeit glaubwürdig berichtet wird, genügt nicht nur, um seine

historische Person an sich wahrscheinlich zu machen, sondern läßt diese Person fast mit zwingender Notwendigkeit aus den geschichtlichen Umständen hervorgehen. Der Irrtum wurzelt hauptsächlich darin, daß man zwei Dinge miteinander verwechselt, die so gut wie gar nichts miteinander zu tun haben, nämlich den Menschen Jesus und die mit ihm identifizierte spätere kirchliche Legendenfigur des „Christus“. Die Tatsache, daß sich seine Lehre demonitrativ an jedermann und insbesondere an die „Armen im Geiste“ wendete, und daß er sich mit solchen auch hauptsächlich umgab, hat ferner in Verbindung mit einem ganz falschen, spätakademischen „Bildungs“-begriffen dahin geführt, in ihm selber einen Menschen zu sehen, dessen geistige Mittel allerdings nicht ausgereicht haben würden, um für eine so verantwortliche Zeit, ja für ganze Jahrtausende das Erlösende Wort zu sprechen.

Der Messiasgedanke.

Häfter kommt in weiteren auf die Voraussetzungen zu sprechen, in denen sich die Person Jesus entwickeln konnte. Mehr als die Heldenmetten Homers wählte in den Gemütern des politisch gebundenen Gallien die Phantasie von dem verheißenen Erlöserkönig, dem Messias, der aller Feinde Herr werden und das jüdische Reich zu einer halbüberirdischen Glückseligkeit zurückführen würde. Jesus erkannte, daß ein solches politisches Messiasstum angesichts der römischen Welt Herrschaft ein Parrenium war, daß aber der Messiasgedanke mit einer geistigen Wendung zu neuen Zielen hingeleitet werden konnte. So bildete sich in der Gärung der Reifejahre und des jugendlichen Mannesalters die Gedankenwelt in Jesus, die gerade in ihrer grobhartigen Einfachheit die Sprache sprach, in der das Sehnen der Menschheit Ausdruck fand.

Streifen wir von der Lehre Jesus alles (später hinzugefügte), Zweideutige und geschichtlich Zweifelhafte ab, so bleibt übrig, daß Jesus nicht mehr und nicht weniger als ein Lehrer nächster irdischer Lebensweisheit gewesen ist und daß ihm nichts ferner lag, als eine Religion „gründen“ zu wollen. Jesus ist im Gegenteil der erste gewesen, der ungeweiht und mit größtem Gewicht mit dem System der Religion, soweit sie geschichtlich diesen Namen verdient, gebrochen und aufgeräumt und an ihre Stelle die reine praktische Vernunft gesetzt hat. Nicht nur verschwand vor ihm alle Götter, sondern der Begriff der Gottheit selbst schmolz zu der reinen Idee einer sittlichen Weltordnung und zu ihrem sprachlichen Sinnbild zusammen.

Von der „Liebe“ zur sozialen Kultur des.

Die Quintessenz der Lehre Jesus bezeichnet Häfter als „Eine bis dahin vernachlässigte Gefühlshaltung, die der „Liebe“, ausgeht auf jeden Menschen überhaupt; sie wird zum leiblichen Ausgangspunkt für alles andere erhoben. In lebenswarmer, aber nicht groß sinnlicher Weise, sondern ganz nach Platons Vorgänge ver-

Beschäfts-Anzeiger

Bezirk Süden-Westen.

MALERHÜTTE-BERLIN G.M.B.H.
VORMALS MALEREIGENOSSENSCHAFT GEGRÜNDET 1912
NO18, LANDSBERGER ALLEE 38-39
FERNSPR. ALEXANDER 5628-29
ALLE MALERARBEITEN [R. 40]
MOEBEL- UND AUTOLACKIERUNG

Berliner Ratskeller
Bierabteilung Königstr. 15-18 Weinabteilung
Künstlerkonzert
Vorzügliche Küche Heinrich Falkenberg

Drogen, Chemikalien, techn. Öle
Paul Rehfeldt [R. 46]
Berlin SW. 68, Lindenstraße 107

Wäsche nach Gewicht
Dampfwäscherei Merkur, Berlin O 112
Frankfurter Allee 307 Fernspr.: Andreas 2520 [R. 30]
Spezialität: Arbeiter-Berufskleidung
Inh. Aug. Bachmann Milgl. d. SPD.

Damenmäntelfabrik Paul Lindt, Neukölln
Lindtstr. 53, a. d. Kais.-Friedr.-Str.
Mäntel, Kostüme stets am Lager — auch Maßarbeit
Spezialität: Für starke Damen [R. 36]
Stoffe werden zur Verarbeitung angenommen. Auch Ratenzahl. ohne Aufschatz

Kauf in den Markthallen!
Große Auswahl — Wohlfeile Preise [R. 53]
Man vergleiche die Angebote an den Anschlagtafeln

J. WERNER
Klempnerei für Bau- u. Architektur
Berlin O 27, Krautstr. 14 [R. 45]
Fernspr.: Alexand. 3508, nach Geschäftsschluss: Alexand. 3507

Wäsche waschen blütenweiß
Dampfwaschwerke
Reibedanz & Co.,
G. m. b. H., Tempelhof
Südring: 695 — 1055 — 2823

Friedrich Hädicke
Bauklempnerei
Be- u. Entwässerung / Sanitäre Anlagen
SW 68, Lindenstraße 2
Telephon: Dönhoff 9572



Paul Heymann Drogen
Farben
Farben-Fachmann Foto [R. 33]
Nur: Hermannstr. 43 Größtes Spezialgeschäft am Platze

Frisier-Salon
für Damen und Herren
Gute Bedienung Solide Preise
Stadtbad Kreuzberg, Baerwaldstr. 64-65

Mechaniker Gehre
Weserstr. 5, [R. 20]
am Hermannplatz
Qualität, billig und Teilzahlung / Reparaturen

VOLCK & GNÄDIG
Reparatur-Werkstatt
mit eigener Schweißanlage für graph. Maschinen,
Rotation-, Tiefdruck- und Offsetmaschinen
Umzüge kompletter Druckereien
[R. 43] Berlin SW 61, Gitschiner Str. 15
Tel.: F 1, Mpl. 153 8 — Nachanruf: O 8, Südring 323 und
F 2, Neukölln 4659.

Wellnachs Empfehlung der Firma
Inhaber: **Carl Pietsch** Gustav Sauer
Haus- u. Küchengeräte — Werkzeuge
SW 68, Lindenstraße 107 = Tel.: Dönhoff 3070

Für Kenner



Generaldepot der
DESTILLERIE HAU & VOGT A.W.G.
Allgem. Weinvertriebs-Ges. m. b. H.
BERLIN C. 19
Krausenstraße 41

VOLKS FEUERBESTATTUNGS-VEREIN V.V.A.B.
1913
UNTER REICHAUFSICHT
Nach dreimonatiger Mitgliedschaft
unbedingten Rechtsanspruch auf
kostenlose, pietätvolle Beisetzung
Kein Kirchenaustritt erforderlich
[G. F. 54]
Man verlange kostenfreie Zusendung
eines Prospekts oder Vertreterbesuch
Haupt-Geschäftsstelle:
Berlin N. 4, Invalidenstr. 110
Fernruf Norden 3883 — 81, 3044

Optik - Photo
Optiker Riedel [R. 8]
Kantstr. 107 [R. 8]
Nähe Bahnhof Charlottenburg
Lieferant für die Krankenkassen.

Veetelli Milch-Schokolade
Anerkannt vorzügliche Qualität

WOCHENRATE
1 M. Hausmusik auf Kredit
Freyophon
Der neue Sprechapparat im Vollklang
Direkt ab Fabrik
Schallplatten, bequeme Ratenzahlung
Sprechapparate - Bau - Ges., [R. 72]
Freier & Co.,
Berlin N 4, Chausseestraße 46, 1. Etage
Am Sonntag, dem 16. Dezember und 23. Dezember geöffnet

Gebrüder Groh
Gegründet 1883
55 eigene Verkaufsstellen
in allen Stadtteilen Groß-Berlins [R. 49]
10 eigene Dampfmolkereien

Dampfwäscherei Alexander Michel
Inh. Carl Kopp — Gegründet 1901 [R. 59]
Übernimmt Haus-, Leib- und Hotelwäsche
bei guter Ausführung und soliden Preisen
Berlin SO., Mariannenstr. 31/32 - Moritzpl. 551

Wild, Geflügel Fische [R. 34]
Nur von Erich Kropp
Neukölln, Berliner Straße 42
gegenüber vom Rathaus.

Es wird kalt!
Reise- und Schlafdecken
Großer Gelegenheitsposten!
pro Stück 2,40, 2,75 und 2,95 RM.
G. Scharnau
Chausseestr. 5 [R. 39]

GRAPHISCHE KUNST
G. Wierthner - Berlin-Karlshorst

Wäscherei Albrecht KÖPENICK
Dorotheenstraße 21
wäscht zu den bekannten billigen
Preisen — im Freien getrocknet.
Vertausch ausgeschlossen!
Abholung Montags. [R. 49]

Höchste Bezeichnung jeder Wertsache
sowie Garderobe im Leihhaus
Hermann Joël
Markgrafenstraße 22, II.

Ist mit den Augen etwas los
Ihr Augenarzt!
Max Trusch
Staatlich geprüfter Optiker-Meister
Berlin, Dresdener Straße 131
(Kottbuser Tor)
Ich garantiere für völlige Zufriedenheit.
Bin Lieferant für alle Krankenkassen.

Schwartz & Co.
Jugendbau / Ladeneinrichtung / Büreaumöbel
Lieferant der Gewerkschaften
Richtshofenstraße 6. Tel. Königst. 9840. [G. F. 74]

Frisier-Salon
für Damen u. Herren
Gute Bedienung Solide Preise
Gustav Scholze
[G. F. 136] Tel.: Bergmann 4162
Belle-Alliance-Platz 12 (Laden)

GLASERHÜTTE
Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Industrie- u. Bauglaserer / Glashandlung
NO18, Landsberger Allee 39
Telephon: Königstadt 6970 [R. 37]

C. Hartseil, Wäsche-Verleih
Telephon: Moritzpl. 9. B. S 42, Fürstenstr. 20
Wäsche aller Art [R. 32]
Gute Beschaffenheit, kulante Bedingungen!

Wasserfor-Bad
Wassertorstraße 14 [R. 27]
Lieferant sämtlicher Krankenkassen

Kaufhaus Bernhard
Neukölln, Hermannplatz

Fritz Muth
Buttergroßhandlung
Milien
in allen Stadtteilen [R. 25]

Butter-Haus Hoffmann
Haus Robert
Filialen in allen Stadtteilen [R. 69]

Bien's Festsäle
Kreuzbergstraße 48 — an der Kalzbachstraße
Täglich außer Dienstag und Freitag
Großer altd deutscher Ball
Rundtänze — Zwei Kapellen — Ende 3 Uhr [R. 106]

Größte Spezial-Puppenfabrik Berlins
N 54 P. R. Zierow N 54
Schönhauser Allee 179
Edle Feinböllner Straße.
Größtes Lager von Puppen aller Art
Reparaturen und alle Ersatzteile
Auf Anzahlung werden Puppen zurückgestellt
Engros- u. Einzelverkauf
Kein Laden! — Kein Laden!

Für Bruchleiden
Nur Bruchband
„Perfectiv“
unübertriffen!
Vollständiger Verschluss der Bruchpforte
E. KRAUS
Bin. S 14, Kommandantenstr. 35
Fernsprecher: Dönhoff 2911
Lieferant sämtlicher Krankenkassen
Geg. Verzeihung d. Annonce 29. Rabatt

Vorzüglichen Weißkäse
In jeder Menge zu billigen Preisen
empfiehlt zu schnellster Lieferung
Neuköllner Oelmühle
G. Paul Lehmann & Co., Neukölln
Teupitzer Str. 104. [G. F. 63]
Fernsprecher: Neukölln F 2 6685/8149

Wilhelm Schaale
Neukölln, Hermannstr. 55
Fleisch- und Wurstwaren
Beste Qualitäten zu den billigsten
Tagespreisen. [G. F. 173]

„Wirtshaus zum Mohren“
SW. 19, Jerusalemstraße 9
Tel. Dönhoff 7973
Ab 4 Uhr früh geöffnet
1. Stock: Saal für Versammlungen,
Hochzeiten, Jubiläen, Kommunen
Stammlokal für das Buchdruckgewerbe
und P. U. [G. F. 189]

Groß-Desillaton
August Schulz
Dresdener Straße 135
KOTTBUSSERTOR [G. F. 81]

Möbel-Bursian
Neukölln [G. F. 217]
Kaiser-Friedrich-Str. 23
24 Monate Kredit
Beliebiges billige Preise

Zum Feuermelder
Restaurant in Inh. Bruno Weiß
Neukölln, Kaiser-Friedrich-Str. 178
Verkehrlokal der Partei und Arbeiterpartei
Stimmungsmusik

Verbandshaus-Restaurant!
Rungestr. 30 [R. 12]
Otto Schilling
Verkehrlokal der Partei
und des Reichsbanners

Verkehrlokal
der Partei Gewerkschaften und des
Reichsbanners [G. F. 3]
Fritz Grommeck
Neukölln, Sanderstraße 10
Großes Vereinszimmer noch frei!

Sänger- u. Kegler-Heim
Franz Jung Dreißend-
straße 11
2 große Vereinszimmer
für Versammlungen und Familien-
festlichkeiten noch einige Tage frei.

Paul Horsch
Berlin - Gewerkschaftshaus
Tabakwaren erst. Firmen [R. 6]

„Columbus“
Geflügel-Restaurant
Berlin, Kommandantenstr. 76